

Märkische Linke

Infoblatt – DIE LINKE – Ostprignitz-Ruppin

Oktober 2015

10/2015

Tour de Tolerance - bunt und weltoffen

Über 100 Fehrbelliner und Gäste radelten für ein friedliches Miteinander

W

echselhaftes Wetter mit dunklen Regenschauern und zwischendurch immer wieder Sonne, die dem blauen Himmel die Bahn bricht. Ganz so, als wollte der Wettergott den allzu irdischen Geschehnissen bei uns Rechnung tragen. Immer stärker polarisiert das Thema Flucht, und immer abwechslungsreicher gestaltet sich unsere Gesellschaft mit der Ankunft vieler neuer MitbürgerInnen.

Auch zur fünften Tour de Tolerance, in deren Verlauf immer wieder die Friedens- taube symbolisch genutzt wurde, fanden sich am Morgen des 5. September zahlreiche Menschen ein. Das Aktionsbündnis Fehrbellin veranstaltete die diesjährige Fahrradtour mit altbekannter Unterstützung von den Hoffnungstaler Werkstätten aus Dreibrück sowie den örtlich engagierten BürgerInnen. Es konnten spürbar mehr

Leute gewonnen werden, sich am mehrstündigen Programm zwischen Fehrbellin und Linum zu beteiligen, als im vorangegangenen Jahr - darunter Kleine und Große, jung und alt, Deutsche und Nicht-deutsche. Und obwohl politisch breit angelegt, war DIE LINKE die einzig sichtbar vertretene Partei vor Ort. Ausgenommen Landrat Ralf Reinhardt, der ursprünglich als parteiloser von der LINKEN unterstützt wurde, mittlerweile in die SPD eintrat und sich von den Aktio-



Am Start wird 's immer enger

Foto: Marco Christian Wiese

nen beeindruckt zeigte: »Ich wünsche mir solche Tolerance-Touren an vielen Orten im Kreis.«

Einige der über 100 TeilnehmerInnen erwähnten sowohl während des Events, als auch Tage später, dass es ihnen so

Fortsetzung auf Seite 3

Linke Politik kommt an!



Unsere »Jungen« in Aktion: Paul, David, Georg, Lea und Theresa

Ich bin seit dem 17.06.2015 in der Partei. Ich bin hauptsächlich wegen einem guten Freund Mitglied geworden. Dieser Freund hat mich am 06.06.2015 zu einer Gegendemonstration zum »Tag der Deutschen Zukunft« mitgenommen, dort traf ich Paul Schmutdlach. Dieser hatte schon meinen Freund in die Partei geholt und lud mich ein, ihn im Parteibüro in Neuruppin zu besuchen, damit ich mich über die Parteiarbeit informieren kann. Wir machten einen Termin aus und gingen während der Demo wieder getrennte Wege. Eine Woche später ging ich nach der Schule in das Parteibüro in Neuruppin, Paul hatte dort sofort Zeit für mich.

Nach einem kurzen Gespräch mit Paul habe ich mich dazu entschlossen, Mitglied zu werden. Mir

wurde erklärt, wie ich für die Partei aktiv werden könnte. Er hat mir von Infoständen, der Märkischen Linken und der AG Junge GenossInnen erzählt. Diese offene und integrative Art von Paul und den allgemeinen Strukturen in der Partei sind es wohl auch, die die vielen Eintritte junger Menschen in unseren Kreisverband erklären. Es gelingt einfach, politisches Engagement für junge Menschen attraktiv zu gestalten. Außer-

dem ist die Partei bei Veranstaltungen vertreten, für die sich junge politisch engagierte Menschen interessieren.

Georg Albrecht, Holzhausen

Auch in den ersten neun Monaten dieses Jahres haben die LINKEN im Kreisverband Ostprignitz-Ruppin wieder erfreulichen Zuwachs erhalten.

In Neuruppin sind Mitglied geworden:

Daniel Matthai, 32 Jahre
Andreas Weber, 39 Jahre
Anton Wrobel, 17 Jahre
Celal Kutlu, 57 Jahre

Fehrbellin wurde verstärkt durch:

Marcus Kaiser, 31 Jahre
Lea Techert, 18 Jahre

Im Regionalverband Kyritz-Neustadt-Wusterhausen sind eingetreten:

Georg Albrecht, 19 Jahre
Lukas Blank, 17 Jahre
Julian Lenz, 19 Jahre
Katharina Milinski, 53 Jahre
Rahim Aria, 33 Jahre

In Rheinsberg ist Mitglied geworden:

Mathias Hilbert, 16 Jahre

Der Regionalverband Temnitz erhielt Verstärkung durch:

Anna-Lena Bach, 16 Jahre

Im Regionalverband Wittstock/Heiligen- grabe sind neu dazugekommen:

Hagen Hoffmann, 57 Jahre
Michel Klatt, 33 Jahre
Maria Klatt, 14 Jahre
Lia Freitag, 15 Jahre
Theresa Höpfner, 18 Jahre

Wir begrüßen alle auf das herzlichste!

TTIP und CETA stoppen - für einen gerechten Welthandel!



Die Transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft (TTIP) ist ein umfassendes Freihandels- und Investitionsabkommen, das seit 2013 - unter Ausschluss der Öffentlichkeit - zwischen der Europäischen Union und den USA verhandelt wird (CETA ist das entspr. Abkommen mit Kanada).

Die massiven, inzwischen millionenfachen, Proteste haben in der EU-Kommission zwar einiges in Bewegung gebracht, aber von Transparenz der Verhandlungen und Gespräche ist man immer noch weit entfernt. So können die Dokumente zu den TTIP-Verhandlungen nur noch in einem Leseraum in der US-Botschaft eingesehen werden, und das auch nur von festgelegten Mitarbeitern der Regierung. Diese konsolidierten (zusammengefassten) Dokumente liegen in Englisch für bestimmte Bereiche vor, zu denen es schon Angebote/Absprachen von beiden Seiten gibt. Weiter ist dieser Leseraum nur zweimal in der Woche für zwei Stunden geöffnet, und es dürfen maximal zwei Personen gleichzeitig im Raum sein.

Alle Abgeordneten der Länderparlamente können die Verhandlungsprotokolle ausschließlich im Leseraum der EU-Kom-

mission in Brüssel einsehen. Bis zum 26. Juli 2015 wurden die Protokolle in digitaler Form an die Parlamente und Ministerien der Mitgliedstaaten geschickt - über diese ist aber zu viel an die Öffentlichkeit gelangt, sodass der Versand eingestellt wurde. Diese Leaks (Lecks, undichte Stellen) betreffen z. B. auch Informationen zu den umstrittenen Schiedsgerichten für Investoren, die es Konzernen ermöglichen, Regierungen zu verklagen, wenn sie durch bestimmte Gesetze ihre Profite in Gefahr sehen. Durch diese Schwächung gewählter Regierungen würden natürlich auch die Wähler ihre Mitgestaltungsmöglichkeiten verlieren.

VertreterInnen beider Seiten bestätigen, dass TTIP nicht hauptsächlich der Förderung des Handels durch den Abbau von Einfuhrzöllen zwischen der EU und den USA dient, weil sich die Zölle schon jetzt auf niedrigstem Niveau befinden. Vielmehr besteht das Hauptziel von TTIP, wie sie selber einräumen, in der Beseitigung regulatorischer »Hindernisse«, die die potenziellen Gewinne transnationaler Unternehmen auf beiden Seiten des Atlantiks beschränken. TTIP ist daher nicht als Verhandlung zwischen zwei konkurrierenden Handelspartnern zu verstehen, sondern als Versuch dieser transnationalen Unternehmen, die Märkte auf beiden Seiten des Atlantiks aufzubrechen und zu deregulieren.

Noch ist nichts unterschrieben, aber die Entscheidung rückt immer näher. Mehr als 2,3 Millionen Menschen haben sich bereits der Europäischen Bürgerinitiative gegen TTIP und CETA angeschlossen.

Machen wir gemeinsam Druck und verhindern diesen Angriff auf Demokratie und bestehendes Recht!

Jürgen Schubert

gegenwärtigen Flüchtlingskrise: »Entweder Flüchtlinge oder Mindestlohn - beides zusammen geht nicht.«

Damit hat er ein neues »Argument« gefunden, um erneut gegen den von ihm ungeliebten Mindestlohn zu wettern.

Aufgelesen

Übrigens...

...sagte der Präsident des Ifo-Instituts in München, Prof. Hans-Werner (Un)Sinn (Ökonom und Hochschullehrer), zu der

Zum Vormerken

Kreisparteitag DIE LINKE. OPR

Sonnabend, den **14. November 2015**,
10-15.00 Uhr
Shell Autohof Fretzdorf

»Der Druck muss raus!«

Wer bis jetzt noch nicht seine Unterschrift für die Unterstützung der Kampagne von ver.di für mehr Personal in den Krankenhäusern geleistet hat, kann dies noch bis zum **12.10.15** online unter www.der-druck-muss-raus.de nachholen.

Kommentar

Bloß gut, dass es andere Themen gibt

Eigentlich sollte es ein Kernthema der Politik sein, das Freihandelsabkommen TTIP zwischen der EU und den USA. Aber Gott sei Dank hatten wir erst die »Griechenland-Krise« und jetzt das Flüchtlingsproblem, worüber die Medien von früh bis abends berichten - aber auch die Bundes-, Landes- und Kommunalpolitik ist mit diesem Thema vorrangig befasst.

Dass TTIP lediglich den Interessen der Konzerne, aber nicht den Bürgern dient, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit aushöhlt und Privatisierungen Tür und Tor öffnet, möchten unsere Regierenden am liebsten unter den Tisch kehren. Aber es gibt nach wie vor bewusst denkende und handelnde Bürger, die sich von den Medienkampagnen nicht irritieren lassen. Knapp 700.000 Menschen in Deutschland haben bereits den Aufruf »Stoppt TTIP« im Internet unterzeichnet, und es werden täglich mehr.

Warum gibt es diese Diskrepanz zwischen unserer Regierung und den Bürgern? Dies lässt sich auf einen einfachen Nenner bringen. Während die Bundesregierung der Wirtschaft, dank deren Lobbyarbeit, verbunden ist, sehen wir Bürger die Gefahren, die auf uns zukommen können. Es geht nicht nur um das Chlorhühnchen oder von Monsanto manipuliertes Saatgut, nein, es geht um viel mehr. Es geht um die Rechte der Bürger und um deren Schutz. Wenn nämlich durch TTIP demokratisch beschlossene Gesetze zurückgenommen werden müssen, weil Konzerne gegen den Staat klagen, betrifft das uns alle.

Aber die Masse der Bevölkerung ist ja jetzt mit der Flüchtlingsproblematik befasst. So verwundert es kaum, dass viele nicht mitbekommen haben, was auf der Bundespressekonferenz am 21. August gesagt wurde. Auf eine entsprechende Anfrage konnte keiner der Anwesenden etwas dazu sagen, welche der 139 von der Bundesregierung angemeldeten Personen bisher den Vertragsentwurf zu TTIP im Lesesaal der US-Botschaft wirklich gelesen haben.

Bezeichnend ist hierbei, dass es den Bundestagsabgeordneten schwer gemacht wird, die TTIP-Dokumente einzusehen. Da darf man wohl fragen, ob es demokratisch ist, wenn der Bundestag dann ein Abkommen absegnen soll, dessen Inhalt er nicht kennt.

Achim Müller

Fairer Handel für bessere Lebensbedingungen

Aktionstag zur Kampagne »Mensch. Macht. Handel. Fair.«

Zum Auftakt der Interkulturellen Woche unter dem Motto »Vielfalt - das Beste gegen Einfalt« fand am 17. September 2015 auf dem Neuruppiner Schulplatz der Aktionstag »Ruppiner Zukunft: fair & global« auf Einladung des Vereins ESTAruppin statt. Das Ergebnis war für alle ein interessanter Nachmittag zu Themen wie fairer Handel, Umweltschutz, Gerechtigkeit, friedliches Miteinander und das Kennenlernen verschiedener Projekte und Konzepte sowie entsprechender Ansprechpartner und Möglichkeiten zum Mitmachen.

Im Mittelpunkt stand der mobile Weltladen von ESTAruppin, der erstmals seine fair gehandelten Waren auf dem Schulplatz anbot. Hier gab es die klassischen Fairtrade-Produkte wie Kaffee, Tee, Schokolade und Gewürze, aber auch Gebäck, Nüsse, Reis und Säfte zu kaufen. Produkte aus fairem Handel sind natürlich teurer als konventionelle, aber wenn man bedenkt, dass »billig« zumeist auf dem Leid und Elend anderer beruht, sollte man sein Kaufverhalten schon mal überdenken. In der Elfenbeinküste, weltgrößter Kakaoproduzent und -exporteur, müssen anbauende Familien mit täglich einem halben Dollar pro Person auskommen. Damit die Armutsgrenze von zwei Dollar

erreicht wird, müsste es also viermal so viel sein. Da kann man schon verstehen, dass sich diese Menschen nach Alternativen umsehen - und die liegen nun mal in den Ländern, die von diesem Elend profitieren.

ESTA: DaSein nach dem Ankommen

Weiter wurde das Projekt »Montage-Cafe« vorgestellt (immer montags auf dem Neuruppiner Bauspielplatz). Dort helfen Ehrenamtler bei der Reparatur von Fahrrädern, Möbeln und Elektrogeräten.

Am Stand der Bewohner des Übergangwohnheimes Treskow konnten wieder liebevoll zubereitete Spezialitäten aus Eritrea, Albanien und Russland gekostet werden - diese schmeckten sehr lecker und waren wie der selbstgebackene Kuchen nach kurzer Zeit aufgegessen.

»DaSein nach dem Ankommen« ist eine neue Initiative von ESTAruppin, die alle Neuankömmlinge, egal ob Flüchtling oder Zugezogener, über vielfältige Gemein-



Reges Interesse an fair gehandelten Waren

Foto: Jürgen Schubert

schaftsaktivitäten zusammenbringen will.

Kreissprecherin Britta Avantario sagte in ihrem Grußwort unter anderem, dass viele Flüchtlinge ihre Heimat aus Angst vor Terror, religiöser Verfolgung und Krieg verlassen, ein Teil aber auch »nur« aus materieller Not, einfach, um mit ihrer Familie den täglichen Kampf ums Überleben zu gewinnen. Hier kann fairer Handel und damit auch jeder einzelne von uns seinen Beitrag zur Unterstützung der Menschen in ihren Herkunftsländern leisten.

Jürgen Schubert

Tour de Tolerance - bunt ...

Fortsetzung von Seite 1

richtig gut getan hat, gemeinsam mit immer mehr Menschen aus Fehrbellin und Umgebung für Toleranz und gegen Rassismus einzutreten. Diesem verdammt guten Gefühl, solidarisch für ein menschliches Miteinander einzutreten, kann sich auch der Autor nur anschließen.

Aufgrund der Brandstiftungen gegen türkische Imbisse und geplante Flüchtlingsheime, die brutalen Überfälle auf minderjährige »Linke«, den anhaltenden Alltagsrassismus und der drohenden Geschichtsvergessenheit in unserer Region und anderswo, gilt es jetzt noch mehr Aktionen zu starten, die über Symbole hinausgehende Strahlkraft entwickeln. Fluchtursachen, ein verschärftes Asylrecht und faschistoide Gewalt erfordern solidarische Handlungsperspektiven mit allen Lohnabhängigen - global ebenso wie lokal. *MaC*

Schon 18 aktive Mitglieder



(v. l.): Paul Schmudlach, Justin König, David Holcke

Die Arbeitsgemeinschaft »Junge GenossInnen« im Kreisverband OPR hat nach zweijähriger erfolgreicher Arbeit am 11. September 2015 einen neuen Vorstand gewählt.

Neuer Vorsitzender ist der 18-jährige Justin König aus Metzelthin. Der bisherige Vorsitzende, der Neuruppiner Paul Schmudlach (23), ist jetzt Stellvertreter. Da die AG von Anfangs neun auf jetzt bis zu 18 aktive Mitglieder angewachsen ist,

hat sie erstmals auch einen Geschäftsführer als drittes Vorstandsmitglied gewählt. Diese Funktion wird zukünftig David Holcke (22) aus Storbeck ausüben.

Paul, der mit Rita Büchner gemeinsam als Doppelspitze auch Vorsitzender des Kreisverbandes der Partei ist und seit kurzem zum Wahlkreismitarbeiterteam unserer Bundestagsabgeordneten Kirsten Tackmann gehört, wollte entlastet werden und hat nicht mehr als Vorsitzender der AG kandidiert. Weiterhin wurden auf der AG-Sitzung Themen wie die Kampagne »Das muss drin sein« und eine anstehende Bundestagsfahrt besprochen.

Wir müssen auch in Zukunft am Ball bleiben, die jungen Menschen in die Parteiarbeit integrieren und ihnen zeigen, dass eine Parteimitgliedschaft in der LINKEN alles andere als nur trockene Theorie ist, betonte der neue Vorstand zum Ende des Treffens.

David Holcke

Geschäftsführer AG Junge GenossInnen

Lehrreiche Wege über 's Land



Kirsten Tackmann mit Landestrainerin Gundula Lütke (rechts im Bild) von der Rollreitschule in Radensleben
Foto: Christa Lemme

Traditionell wird die parlamentarische Sommerpause nicht nur zu Urlaubszwecken genutzt, sondern auch zur intensiven außerparlamentarischen Arbeit.

An insgesamt 24 Tagen ging es vor allem quer durch die Prignitz und das Ruppiner Land, aber auch nach Schleswig-Holstein und mit meinen Kollegen Thomas Nord, Harald Petzold und Norbert Müller von der Landesgruppe Brandenburg in Sachen Flüchtlinge in Brandenburger Wahlkreise, die aktuell keine Bundestagsabgeordnete der LINKEN haben.

Ein Schwerpunkt der Sommertour der agrarpolitischen Sprecherin der LINKEN im Bundestag war natürlich die aktuelle

Lage der Agrarbetriebe. Die konventionellen Milchviehhalterinnen und Milchviehhalter stehen nach einer kurzen Phase guter Erzeugerpreise schon wieder mit dem Rücken zur Wand. Die Produktionskosten von mindestens 32 Cent zahlen die Molkeereien schon längst nicht mehr. Vor allem die Betriebe haben Schwierigkeiten, die, wie von der herrschenden Politik seit dem Ende der Milchquote empfohlen, neue, oft größere Ställe gebaut haben und mehr Milch produzieren. Auch zusätzliche Einnahmen durch erneuerbare Energien wie Solar, Wind oder Biogas machen ihre Lage nicht wesentlich leichter. Solange sie einer Übermacht aus den Supermärkten und Großmolkereien gegenüberstehen, wird es immer wieder schwierig, die Beschäftigten vernünftig zu bezahlen und die Rinder tiergerecht zu halten. Spannend ist, dass Öko-Betriebe bessere Preise bekommen. Eine höhere Nachfrage als die Produktion sowie eine regionalere Verarbeitung und Vermarktung tragen dazu bei. Wie das noch besser für alle Betriebe in der Region gelingen kann, bleibt daher eine sehr wichtige Diskussion. Aber ein Problem haben fast alle gemeinsam: die Sicherung des Bodens als ihre Existenzgrundlage. 80 Interessierte waren zum 70. Jahrestag der Bodenreform nach Kyritz gekommen, um mit der LINKEN darüber zu diskutieren, wie Bodenspekulationen verhindert werden können. DIE LINKE

bleibt an der Seite der ortsansässigen, nachhaltig wirtschaftenden Betriebe.

Ein wichtiger Grundgedanke der Sommertour ist und bleibt das Nachdenken über die Perspektive der ländlichen Räume und was dazu gebraucht wird, sie lebenswert zu gestalten. Kultur gehört zum Beispiel dazu. Das Jugendkunstcamp in Ganzer oder die Kammeroper und die Musikakademie in Rheinsberg sind erfolgreiche Beispiele in der Region. Aber auch im Sport hat die Region mehr zu bieten, als viele wissen. Die Rollreitschule in Radensleben verbindet auf beeindruckende Weise den paraolympischen Leistungssport mit dem Rehabilitationssport. Der Turnverein in Freyenstein ist ein wichtiger Anker für Kinder und Jugendliche.

Und auch das Thema Pflege spielte eine Rolle. Mit Diana Golze, linke Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie, diskutierte der Verein Niederdeutsch in Brandenburg im KMG-Klinikum Wittstock gemeinsam mit vielen anderen Mitstreiterinnen und Mitstreitern darüber, dass diese regionale Sprache die Kommunikation zwischen an Demenz Erkrankten und ihren Pflegenden wesentlich länger ermöglicht und somit zum Wohlbefinden aller beiträgt.

Die 2015er Wege über 's Land haben wieder eine Vielzahl neuer und vertiefter Eindrücke sowie viele politische Hausaufgaben gebracht, aber auch neue Motivation für die nächsten Wochen und Monate.

Kirsten Tackmann, MdB

Datschen in Gefahr

Am 22. Oktober soll vor dem Amtsgericht ein Urteil gesprochen werden. Die Stadt Neuruppin will in zwei Fällen die Erben von Bungalows bzw. Wochenendhäusern, die auf Pachtland der Kommune errichtet wurden, kündigen.

Die rechtliche Grundlage dazu bietet das Schuldrechtsanpassungsgesetz. Dieses Gesetz wurde kurze Zeit nach der Unterzeichnung des Einigungsvertrages beider deutschen Staaten im Jahr 1990 verabschiedet. Es garantierte einen Bestandsschutz von 25 Jahren für Besitzer von Garagen, Wochenendhäusern und Datschen, die nach damals geltendem DDR-Recht ihre Bauten auf Pachtgrundstücken errichteten. Das bundesdeutsche Recht, niedergeschrieben im BGB, sieht so etwas nicht vor: Eigentum kann man nur auf dem Land errichten, was einem selbst gehört.

DIE LINKE hat auf verschiedenen Wegen versucht, diesen Bestandsschutz, der am 03.10.2015 endgültig ausläuft, zu verlängern. Anfang des Jahres scheiterte

eine entsprechende Bundesratsinitiative der rot-roten Landesregierung am Widerstand der westlichen Bundesländer.

Nach hartnäckigem Nachfragen der Fraktion DIE LINKE in der Stadtverordnetenversammlung Neuruppin wurde durch

DIE LINKE.

im Parlament

die Stadtverwaltung zugesichert, dass von einem Kündigungsrecht nach Auslaufen des Bestandsschutzes Abstand genommen wird. Das trifft jedoch nicht in jedem Fall zu.

Sonderkündigungsrecht

Das Schuldrechtsanpassungsgesetz lässt ein Sonderkündigungsrecht zu. Verstirbt ein Pächter eines kommunalen Grundstückes, kann die Kommune jederzeit kündigen. Den Erben des Pächters muss für die errichteten Bauten eine Entschädigung gezahlt werden. In Neuruppin wird so verfahren. Betroffen sind vor allem Pächter von Erholungsgrundstücken. Die Stadt wartet einfach ab und

kündigt den Erben, um anschließend diese Pachtgrundstücke an den Höchstbietenden zu versteigern. Damit wird die Lebensleistung vieler Familien mit Füßen getreten und der soziale Frieden massiv gestört. Vor dem Amtsgericht laufen schon 2 Klagen.

Vorschlag der LINKEN

Deshalb hat die Fraktion in der Stadtverordnetenversammlung einen Antrag formuliert, der diese Praxis der Stadtverwaltung begrenzen soll. Laut diesem Antrag soll den Erben des bisherigen Pächters ein Vorpachtrecht zu marktüblichen Pachtzinsen eingeräumt werden. Erst wenn die Erben auf das Vorpachtrecht verzichten, soll eine Versteigerung an den Höchstbietenden stattfinden. Dieser Antrag wird zur nächsten Sitzungsschiene eingebracht. Die Stadtverwaltung hat zugesagt, dass bis zur Entscheidung unseres Antrages von weiteren Kündigungen Abstand genommen wird. Auch die beiden Kläger vor dem Amtsgericht könnten, wenn es der politische Wille des Parlamentes ist, davon profitieren.

Ronny Kretschmer
Fraktionsvorsitzender

Heiße Diskussionen um ein heißes Eisen

Die Verwaltungsstrukturreform soll kommen - Eine Meinung

Verfolgt man die laufenden Diskussionen und Veranstaltungen zur Zukunft unserer Brandenburger Kommunen, dann »schwirren« Begriffe wie Kreisstadtsitz, Kreisgebietsreform, Gemeindegebietsreform und Landratsposten oder auch Sektoralprinzip, Einkreisung und Kopfgeld durch den Raum. Die Frage, ob man überhaupt eine solche Reform braucht, bewegt gleichermaßen Funktionsträger und Interessenverbände und sicher auch viele Menschen.

Dialog zum Leitbildentwurf

Am 16. Juni 2015 hat die Landesregierung einen gegenüber dem ersten Vorschlag kaum veränderten Leitbildentwurf verabschiedet und dem Landtag zugeleitet. Dieser Entwurf wird zurzeit in den Landkreisen öffentlich durch den Innen- und den Finanzminister vorgestellt. Damit beginnt ein von der Landesregierung als ergebnisoffen bezeichneter öffentlicher Dialog zu einem Leitbildentwurf, der entgegen dem Beschluss des Landtages u.a. weder Vorschläge für eine umfassende Funktionalreform, noch ein Finanzierungskonzept enthält und auch keine kommunalen Strukturen aus künftigen Aufgaben ableitet. Vielmehr wird jegliche Aufgabenübertragung auf die gemeindliche Ebene an eine rechtlich nicht durchsetzbare und im Flächenland Brandenburg auch nicht sachgerechte landesweite Einwohneruntergrenze von 10.000 pro Verwaltung und eine Kostenneutralität für den Landeshaushalt geknüpft.

Eigene Modelle entwickeln

Der eingeschlagene Weg der öffentlichen Diskussion auf Grundlage eines in Teilen unzureichend ausgeformten Entwurfes hat dazu geführt, dass zeitweise ausschließlich nur noch über Zuschnitte künftiger Landkreise und den Kreissitz gerungen wurde. Diese Situation ist in Zusammenhang mit den eigentlich angestrebten Zielen der Reform äußerst kritisch zu betrachten. Trotzdem bleibt festzustellen, dass es die Landesregierung mit der Umsetzung einer landesweiten Kreisgebietsreform offenbar ernst meint. Aus dieser Sicht ist es m. E. geboten, eigene Gedanken und Modelle für die Zukunft unserer Region zu entwickeln.

Städte, Gemeinden und Ämter des Land-

kreises Ostprignitz-Ruppin haben seit der Kreisgebietsreform im Jahr 1993 und der Gemeindegebietsreform im Jahr 2003 eine intensive Zusammenarbeit mit den Nachbarn und Partnern innerhalb und außerhalb der Wirtschaftsräume Neuruppin, »Kleeblatt« und Autobahndreieck gestaltet und entwickelt. Andererseits sind seit der letzten Kreisgebietsreform die wirtschaftlichen, kulturellen, organisatorischen wie auch kommunalen Verbindungen im bestehenden Landkreis Ostprignitz-Ruppin gewachsen. Auch die Kooperation zwischen den Landkreisen Prignitz und Ostprignitz-Ruppin hat sich in verschiedenen Bereichen gut entwickelt. Auf dieser Grundlage sind kreisübergreifend gute Erfahrungen und Nutzeffekte für die Entwicklung der Region zu konstatieren.

Keine Zerteilung bestehender Landkreise

Bei der Analyse des Verlaufs der öffentlichen Diskussion ergibt sich die Notwendigkeit, umgehend eigene Lösungen für eine Neustrukturierung der Landkreise zu finden und umzusetzen, da mit einiger Wahrscheinlichkeit ansonsten wie in der Vergangenheit Tatsachen von der Ebene des Landes aus geschaffen werden.

Eine Zerteilung der bestehenden Landkreise im Zuge der Verwaltungsstrukturreform wird deshalb abgelehnt. Darüber hinaus haben sich in den letzten Wochen verschiedene Gremien, Organisationen und Personen mit großer Mehrheit öffentlich für einen freiwilligen Zusammenschluss der Landkreise Prignitz und Ostprignitz-Ruppin ausgesprochen. Das einstimmige Votum der Hauptverwaltungsbeamten (Bürgermeister und Amtsdirektoren) der Kleeblattregion und des Autobahndreiecks wie auch die mehrheitlichen Beschlüsse der Kreistage in Neuruppin und Perleberg waren wichtige Signale für die Bürgerinnen und Bürger wie auch für die Landespolitik.

Überarbeitung notwendig

Eine grundlegende Überarbeitung des Leitbildes vor der Beschlussfassung im Landtag ist dringend notwendig. So fehlen einerseits konkrete Aussagen zu einer umfassenden Funktionalreform (speziell im Bereich der kreisangehörigen Städte und Gemeinden) einschließlich von



Klare Worte vor der Kulturkirche in Neuruppin am 1. September 2015 bei der Vorstellung des Leitbildentwurfs
Foto: Jürgen Schubert

belastbaren Aussagen für einen finanziellen Mehrbelastungsausgleich. Andererseits mangelt es dem Leitbildentwurf an substantiellen Aussagen zur Reform der Landesverwaltung, dem Ausbau des E-Governments (der elektronischen Verwaltung) und der Entwicklung des Verwaltungspersonals sowie finanzpolitische Zielsetzungen. Zudem ist dem Entwurf auch kein belastbares Finanzierungskonzept der Reform zu entnehmen, dem eine dauerhafte Handlungsfähigkeit der Landkreise, Städte und Gemeinden entnommen werden kann. Mithin fehlt die Grundlage, die zum Gegenstand einer umfassenden Bürgerbeteiligung gemacht werden kann.

Alle in die Diskussion einbeziehen

Eine freiwillige Fusion der Landkreise Prignitz und Ostprignitz-Ruppin sollte durch die Verantwortungsträger (Landräte, Kreistage, Bürgermeister und Amtsdirektoren der Städte, Gemeinden und Ämter) wie auch Institutionen in Wirtschaft und Gesellschaft vorangetrieben werden. Dazu ist es notwendig, Bürgerinnen und Bürger zu informieren und in die Diskussionen einzubeziehen. Beiderseitige Kompromissbereitschaft und Ehrlichkeit bei der Analyse der Gegebenheiten und Möglichkeiten sollten gute Voraussetzungen für eine Einigung über alle Fragen darstellen.

*Holger Kippenhahn
Heiligengrabe, Bürgermeister*

.... dann kommen eben WIR!

Flüchtlingsströme - Quittung für verfehlte kapitalistische Politik

Im Jahre 1990 skandierten viele DDR-Bürger: »Kommt die D-Mark nicht zu uns, dann gehen wir zu ihr!« Die Kohl-Regierung reagierte prompt, wohl wissend, dass damit der DDR-Wirtschaft der Todesstoß versetzt wird, und führte am 1. Juli 1990 die D-Mark auf dem Gebiet der DDR ein. Ein bayrischer Lokalpolitiker, mit dem ich damals darüber sprach, sagte mir: »Was sollten wir anderes tun, hätten wir die D-Mark bei Ihnen nicht eingeführt, wäre eine Welle von DDR-Bürgern über uns hereingebrochen und das hätten wir nicht verkraften können.« (Dass er sich damit geirrt hatte, zeigte die Geschichte. Hundertausende sind in den Nachfolgejahren in die alten Bundesländer gegangen, weil die Jobs im Osten weggebrochen bzw. zu gering bezahlt worden sind, und das verkraften die alten Bundesländer gut!)

Parallele zu heute

Damals wie heute hat die wirtschaftliche Stärke der Bundesrepublik eine unwahrscheinliche Anziehungskraft auf all jene, denen es schlechter geht. Dass dieser sichtbare Wohlstand nur eine Seite ist, können viele Hartz-IV-Empfänger, Leiharbeiter, Niedriglöhner aber auch Ost-Rentner nur bestätigen. Trotzdem, die Sogwirkung ist groß. Genauso wie viele DDR-Bürger 1990 sehen heute die Flüchtlinge in der Bundesrepublik das »allein seligmachende«.

Wenn man sich die Interviews mit Flüchtlingen bewusst ansieht und dann solche Aussagen wie »Frau Merkel ist die Beste« oder »in Deutschland kann man gut leben« usw. hört, kommt der mündige Bürger schnell zu dem Ergebnis, dass hier den Flüchtlingen etwas vorgegaukelt wird. Wenn in Flüchtlingskreisen die Meinung vorherrscht, »ich schicke meinen Sohn nach Deutschland, der lernt dort einen Beruf und dann holt er unsere gesamte Familie nach«, läuft etwas in der Kommunikation falsch.

Ursachen bekämpfen

Das Grundproblem für diesen massiven Flüchtlingsansturm liegt jedoch in den Herkunftsländern selbst. Wo Bürgerkriege, Vertreibung, Unterdrückung und Ausbeutung herrschen, haben die Bewohner keine Zukunft. Viele fliehen, um ihr nacktes Leben zu retten.

Aber, und das ist die entscheidende Frage: Warum müssen diese Menschen fliehen? Die Ursachen liegen doch eindeutig in der

auf Expansion ausgerichteten kapitalistischen Weltpolitik. Als es noch die zwei Blöcke, also das sozialistische und das kapitalistische Weltsystem, gab, konnten die kapitalistischen und militaristischen Weltkräfte nicht so wie heute handeln. Egal, wo man hinsieht, ob nach Afghanistan, Irak, Syrien oder in andere Staaten, aus denen die Flüchtlinge kommen, überall sind westliche (auch deutsche) Waffen im Spiel bzw. waren oder sind NATO-Truppen an den Kriegen beteiligt. Aktuell hat Deutschland seine Rüstungsexporte z. B. in die arabischen Staaten auf 600 Millionen Euro verdoppelt.

Anstatt die Welt zu befrieden, unternehmen die führenden Westmächte alles, um ihre Einflussphären weiter zu festigen und auszuweiten. Die Quittung dafür erhalten wir heute, indem Menschen in ihren Heimatländern keine Zukunft mehr sehen und flüchten.

Was sollten wir tun?

Zuallererst müsste Deutschland als die »führende Macht in Europa« alles tun, um

sämtliche Rüstungsexporte auf Null zu fahren. Die NATO sollte nur noch ihrer Kernaufgabe, nämlich der Verteidigung der Bündnisstaaten, dienen. Und dann sollten wir, und damit meine ich auch die anderen EU-Staaten, endlich unseren internationalen finanziellen Verpflichtungen gerecht werden. Damit könnten die Flüchtlingslager z. B. im Libanon, in Jordanien oder der Türkei so ausgestattet werden, dass die Menschen dort menschenwürdig leben können. Es bringt uns doch nichts, wenn Millionen von Menschen die Flüchtlingslager, die in unmittelbarer Nähe ihre Heimatregion liegen, verlassen, ihr Leben aufs Spiel setzen und sich in die Hände von Schleppern begeben. Sie gehen ihrer Heimat für immer verloren und fehlen dann beim Wiederaufbau.

Somit ist das heute in Europa bestehende Flüchtlingsproblem nur die Quittung für eine verfehlte Politik der großen Westmächte in der Vergangenheit. Kurz gesagt: Kommt kein Geld in die Flüchtlingslager, dann kommen die Flüchtlingslager (also deren Insassen) zu uns!

Achim Müller

Wie es wirklich aussieht

Im europäischen Vergleich nimmt Deutschland bis jetzt die meisten Asylsuchenden auf (absolut in 2014: 202.815), gefolgt von Schweden (81.325), Italien (64.0625) und Frankreich (64.310). Betrachtet man allerdings die Relation zur Bevölkerungszahl, ergibt sich folgendes Bild (pro 1.000 EinwohnerInnen): Schweden (8,4), Ungarn (4,3), Österreich (3,3), ... Deutschland (2,5) - *Quelle: Eurostat.*

Situation in Brandenburg

Die Asylsuchenden werden nach dem »Königsteiner Schlüssel« auf die Bundesländer verteilt. In Brandenburg werden demnach ca. 3,08% der AntragstellerInnen aufgenommen. Aktuell (Stand 30.6.15) leben in Brandenburg 108 Asylberechtigte, 1.259 nach der Flüchtlingskonvention als Flüchtlinge anerkannte Personen, 3.252 Geduldete (ausreisepflichtige AusländerInnen, deren Abschiebung vorübergehend ausgesetzt ist) und 8.156 Asylbewerber (InhaberInnen einer Aufenthaltsgestattung).

■ Gesundheitliche Versorgung

Alle Asylbewerber haben das Recht der freien Arztwahl, jedoch keinen Anspruch auf gesundheitliche Regelversorgung, sondern nur auf Behandlung von akuten Erkrankungen und Schmerzzuständen (vor Aufsuchen

des Arztes muss durch das Sozialamt die Kostenübernahme bestätigt werden).

■ Sach- und Geldleistungen

Während des Aufenthalts in der Erstaufnahmeeinrichtung werden vorrangig Sachleistungen wie Unterkunft, Verpflegung, Kleidung, ärztliche Versorgung sowie ein Taschengeld gewährt. Bei der Unterbringung in den Kommunen sind vorrangig Geldleistungen zu gewähren.

LeistungsempfängerInnen nach Asylbewerberleistungsgesetz erhalten zum einen eine **Grundleistung (GL)** zur Sicherung des *physischen* Existenzminimums, zum anderen ein sogenanntes »**Taschengeld (TG)**« zur Sicherung des *soziokulturellen* Existenzminimums. Beide Leistungen sind nach Regelbedarfsstufen (RS) gestaffelt, diese gehen von **RS 1** für Alleinstehende oder alleinerziehende Erwachsene über **RS 2** für Ehepartner bzw. Lebenspartner bis **RS 6** für Kinder unter sieben. Diese Regelbedarfsätze betragen z. B. für RS 1: 359 € (216 € GL/143 € TG) RS 2: 323 € (194 € GL/129 € TG) RS 6: 217 € (133 € GL/84 € TG). (*Quelle: Handreichung zum Sachstand Unterbringung und Versorgung von Flüchtlingen in Brandenburg, Andrea Johlige, Stand 10. September 2015*)

Der Name Rieger bürgt für Qualität

Mindestens 150 Bücher und Büchlein sind es (sicher noch mehr, er müsste sie erst zählen, sagt Günter Rieger), die er in den vergangenen 25 Jahren erarbeitet und herausgegeben hat. Und das sind nicht »irgendwelche«. Angefangen hat er mit einem kleinen Stadtführer durch die Kreisstadt. Seitdem sind die verschiedensten Schriften von/über Neuruppin, über Rheinsberg, über den Kreis, jetzt auch schon darüber hinaus, dazu gekommen.

Der Verleger Günter Rieger, sesshaft in Karwe, dem bekannten Ortsteil von Neuruppin, hat einen guten Namen hier. Der studierte Kulturwissenschaftler (zu DDR-Zeiten hat er in Botschaften im Ausland gearbeitet), der sich wie viele andere Anfang der 1990er eine andere Arbeit suchen musste, hat mit seinen zahlreichen Veröffentlichungen viel zu Bekanntheit und Ansehen von Neuruppin und dem Kreis beigetragen - nicht nur die Einwohner wissen das. Die Betriebe und Einrichtungen, die gern so etwas als Gastgeschenke vergeben, vor allem auch die vielen Touristen wissen das zu schätzen. Und manche Autoren haben dazu beigetragen. Allein von der ehemaligen Museumsdirektorin Lisa Riedel hat er 7 Bücher über ihre Neuruppiner Forschungen (z.B. über die Kunsthandwerkersiedlung Gildenhall oder über die Ruppiner Bilderbogen) veröffentlicht.

Hervorzuheben ist auch, dass diese vielen kleinen und großen Bücher mit wunderschönen Fotos ausgestattet sind: Günter Rieger ist auch ein ausgezeichnete Fotograf mit Entdeckerblick für die landschaftlichen und architektonischen Schönheiten unserer Region, und er lässt uns so manches neu sehen. Übrigens, bei Neuauflagen erscheint jedes Buch meistens mit neuen Fotos!

Welcher Kreis hat schon einen solchen »eigenen«, eng mit Land und Leuten verbundenen, fachlich versierten Verleger aufzuweisen?

ch-

Herzlichen Glückwunsch!

Zum Geburtstag gratulieren wir unseren Senioren:

Am	1.11.	Friedemann Göhler	Neuruppin	zum	68.
Am	7.11.	Karl-Heinz Andryssek	Wittstock	zum	70.
Am	9.11.	Marita Köhn	Kyritz	zum	61.
Am	15.11.	Charlotte Glaser	Rheinsberg	zum	82.
Am	18.11.	Brigitte Gutsch	Fehrbellin	zum	73.
Am	19.11.	Christina Pudimat	Kyritz	zum	61.
Am	19.11.	Kurt Roßbacher	Neuruppin	zum	64.
Am	23.11.	Willi Missal	Wall	zum	86.
Am	24.11.	Anneli Fiebelkorn	Fehrbellin	zum	67.
Am	26.11.	Erich Brunne	Kyritz	zum	88.
Am	27.11.	Petra Buschke	Wusterhausen	zum	61.
Am	28.11.	Martin Beckmann	Kyritz	zum	84.
Am	28.11.	Jürgen Poß	Alt Ruppin	zum	81.
Am	29.11.	Heinz Hilgert	Zootzen	zum	89.

Auch allen anderen Geburtstagskindern unser herzlichster Glückwunsch!

Marx & Co - nicht Theorie, sondern ...

Ist die Ideenwelt der Menschen, d.h. sind ihre religiösen, politischen und kulturellen Vorstellungen, durch ihre wirtschaftlichen Verhältnisse bedingt? Dieser und weiterer Thesen konnte sich in den bisherigen Sitzungen des Marxistischen Lesekreises OPR in respektvoller Atmosphäre genähert werden.

Obwohl der einführende Haupttext zur »Deutschen Ideologie« bereits aus dem 19. Jh. stammt und es anfänglich erst mal galt, Begriffe zu klären, stellte sich bei vielen Teilnehmenden die Erkenntnis über Aktualität der Aussagen bezüglich den heutigen gesellschaftlichen Zusammenhängen schnell ein. So ist mir und anderen klar geworden, dass Eigentum an Produktionsmitteln (eine dieser zu erklärenden Begrifflichkeiten) im Kapitalismus letztendlich die Verfügung über fremde Arbeit beinhaltet. Somit sollte für uns als Lohnabhängige, mit den (für viele leider alltäglichen) Fragen der Existenzbedürfnisse, die Analyse von Ursachen, Wirkung und wechselseitigen Abhängigkeiten, unsere Wirtschaftsform alles andere als nebensächlich sein.

Wer damit jetzt nicht gleich so viel anzufangen weiß, dem sei unser die regelmäßig stattfindenden Treffen begleitender Blog empfohlen. Auf www.opr-lesekreis.de hat jeder die Möglichkeit, unsere gemeinsamen Schritte nachzuverfolgen und jederzeit einzusteigen. Lasst Euch von ideologischen Blendereien nicht verulken und füllt die letzten leeren Plätze im Lesekreis mit Eurer aktiven Präsenz! Jeden zweiten Donnerstag um 17 Uhr in der Geschäftsstelle der LINKEN in Neuruppin.

MaC

25 inhaltsreiche Jahre

Mit herzlichen Worten voller Anerkennung dankten Kreisvorsitzender Paul Schmudlach namens des Herausgebers und Jürgen Schubert als jetzt verantwortlicher Redakteur den über 40 anwesenden Mitstreitern unserer Märkischen Linken für ihre unermüdliche Arbeit in den vergangenen 25 Jahren. Viele der Anwesenden waren von der ersten Ausgabe an - August 1990 - dabei.

Es war eine interessante Dankeschön-Veranstaltung des Kreisvorstandes OPR für sein Infoblatt, seine kleine Zeitung. Man tauschte Erfahrungen aus, erinnerte sich an aufschlussreiche Begebenheiten aus den 25 Jahren der regelmäßigen Herausgabe, nahm sich vor, weiter mitzumachen. Diese 25 Jahre - auch das ist aus den über 300 Ausgaben herauszulesen - waren ereignisreich für den Kreis, für den Kreisverband der PDS/Linkspartei/DIE LINKE, und viele Artikel zeugen davon, was alles von den Genossen und vielen parteilosen Freunden und Sympathisanten für linke Politik geleistet worden ist. So ist unsere Märkische Linke auch ein Stück Geschichte aller Genossen und des Kreisverbandes.

Unser Konto für Spenden und Einzahlungen:

DIE LINKE. Kreisvorstand OPR
IBAN: DE47 1606 1938 0001 6323 61,
BIC: GENODEF1NPP
Raiffeisenbank Ostprignitz-Ruppin eG

Eine Petersburgerin in Neuruppin



Peter Stajkoski regte zur Ausstellung an (links Marianne Kühn-Berger)
Foto: Rudi Menzel

Fünf Galerien mit oftmals wechselnden interessanten Bilder- und Skulpturen- ausstellungen gibt es in der Kreisstadt Neuruppin.

In der kleinen Galerie der Kreisge- schäftsstelle der LINKEN in der Schinkel- str. 13 hat seit 24. September die Peters- burgerin Ekaterina Fedorova ausgestellt (zu besichtigen Dienstags und Donnerstags von 10-12 und 14-16 Uhr). Sie ist Dozentin für Malerei und Skulpturen an der Akade- mie für Design und Technologie und freie Bildhauerin und Malerin im ehemaligen Leningrad.

Zustande gekommen ist diese Ausstellung von Frauenporträts und Frauen- gestalten auf Anregung und in Zusammenarbeit mit Peter Stajkoski, dem bekannten Vertreter der bildenden Kunst, der den kleinen Ort Lentzke in unserem Kreis zu einem künstlerischen Zen- trum entwickelt hat. Er pflegt schon Jahre die Verbindung mit jungen internationalen Kunstschaaffenden, so auch mit der Petersburgerin. Bei der Eröffnung der Ausstellung, die von der Neuruppiner Künstlerin Marianne Kühn-Berger mo- deriert wurde, konnte Peter Stajkoski viel Interessantes über Ekaterina Fedorova berichten. Aus berufenem Mund erfuhr man in der anschließenden lebhaften Diskussion manches über die Künstlerin, aber auch über seine nun schon langjährige Tätigkeit in Lentzke (seine Galerie »Blaues Haus« sei hier genannt). Schade, dass offensicht- lich kaum Schulklassen die Möglichkeit vor Ort für ihren Kunstunterricht nutzen.

ch-

Kontakte

Dr. Kirsten Tackmann, Bundestagsabge- ordnete der Fraktion DIE LINKE, Agrarpo- litische Sprecherin, Obfrau im Ausschuss für »Ernährung und Landwirtschaft«.

Tel.: 030/22774309
Fax: 030/22776308
Funk: 0173/3804592
www.kirsten-tackmann.de

Wahlkreisbüro: Wilsnacker Str. 1, Kyritz
Wahlkreismitarbeiter **Andreas Bergmann**

Tel.: 033971/32857
Fax: 033971/32893
E-Mail: bergmann@kirsten-tackmann.de
Sprechzeiten:
Die.-Do. 09.00 - 12.00 Uhr

Bürgerbüro der Bundestagsfraktion DIE LINKE

Wahlkreismitarbeiter **Joachim Behringer**
Schinkelstr. 13, Neuruppin;
Tel.: 03391/2383

Sprechzeiten:
Die. u. Do. 09.00 - 12.00 Uhr
14.00 - 16.00 Uhr
Mi. 16.00 - 18.00 Uhr

Margitta Mächtig, Landtagsabgeordnete der Fraktion DIE LINKE

Tel.: 0331/966-1500
www.margitta-maechtig.de

Wahlkreisbüro: Wilsnacker Str. 1, Kyritz
Wahlkreismitarbeiterin **Anja Büchner**

Tel.: 033971/304941
E-Mail: maechtig@dielinke-opr.de
Sprechzeiten:
Die. u. Do. 08.00 - 15.00 Uhr

DIE LINKE. Ostprignitz-Ruppin Kreisgeschäftsstelle Neuruppin

Schinkelstr. 13, Neuruppin;
Tel.: 03391/655420
Fax: 03391/655422
www.dielinke-opr.de
E-Mail: kv@dielinke-opr.de

Sprechzeiten:
Die. u. Do. 10.00 - 13.00 Uhr
14.00 - 16.00 Uhr

Kreisgeschäftsführer **Hartmut Buschke**

Do. 10.00 - 12.00 Uhr
Kreisschatzmeister **David Hölker**
Mo. 14.00 - 16.00 Uhr
Mi. 16.00 - 18.00 Uhr

Geschäftsstelle Kyritz

Wilsnacker Str. 1, Kyritz;
Tel.: 033971/72086
Fax: 033971/32893
E-Mail: bock@dielinke-opr.de

Sprechzeiten:
Die. 10.00 - 12.00 Uhr

Geschäftsstelle Wittstock

Marktgasse 2, Wittstock;
Tel.: 03394/4031363/-64/-65
E-Mail: wittstock@dielinke-opr.de
Sprechzeiten:

Mo. u. Die. 09.00 - 15.30 Uhr
Mi. 09.00 - 12.00 Uhr
Do. 12.00 - 15.00 Uhr

Termine (Aktualisierung auf www.dielinke-opr.de beachten)

Montag, 12.10.15	Stadtverordnetenversammlung Neuruppin 18.30 Uhr, Rathaus A, K.-Liebknecht-Str.
Montag, 12.10.15	Beratung der Stadtfraktion DIE LINKE. Wittstock 18.30 Uhr, Geschäftsstelle Wittstock, Marktgasse 2
Dienstag, 13.10.15	Gemeindevertretung Wusterhausen/Dosse 19.00 Uhr, Ribbes Partyhaus, Berliner Str. 38, 16868 Wusterhausen
Mittwoch, 14.10.15	Stadtverordnetenversammlung Wittstock 18.30 Uhr, Rathaus Wittstock
Donnerstag, 15. u. 29.10.	Marxistischer Lesekreis 17.00 Uhr, Kreisgeschäftsstelle Neuruppin, Schinkelstr. 13
Mittwoch, 21.10.15	Freundschaftsgesellschaft und Stadtvorstand Neuruppin laden ein: »Deutschland am Scheideweg« mit Dr. Crome (R.-Luxemburg-Stiftung) 16.00 Uhr, Neuruppin - Tempelgarten
Mittwoch, 21.10.15	Beratung des Kreisvorstandes DIE LINKE. OPR 18.30 Uhr, Geschäftsstelle Wittstock, Marktgasse 2
Mittwoch, 28.10.15	Beratung des Stadtvorstandes DIE LINKE. Neuruppin 18.00 Uhr, Kreisgeschäftsstelle Neuruppin, Schinkelstr. 13
Montag, 02.11.15	Beratung des geschäftsführ. Kreisvorstandes DIE LINKE. OPR 17.00 Uhr, Kreisgeschäftsstelle Neuruppin, Schinkelstr. 13
Montag, 02.11.15	Mitgliedertreffen DIE LINKE. RV Fehrbellin 19.00 Uhr, Fehrbellin - Bibliothek
Donnerstag, 05.11.15	Beratung des RV DIE LINKE. Kyritz-Neustadt-Wusterhausen 19.00 Uhr, Geschäftsstelle Kyritz, Wilsnacker Str. 1
Donnerstag, 05.11.15	Beratung des Regionalvorstandes DIE LINKE. Wittstock-Heiligengrabe 17.30 Uhr, Geschäftsstelle Wittstock, Marktgasse 2

Herausgeber: Kreisvorstand **DIE LINKE. OPR**
Schinkelstr. 13, 16816 Neuruppin

V.i.S.d.P. : Paul Schmudlach, E-Mail: kv@dielinke-opr.de

Redaktion: Jürgen Schubert (verantw. Redakteur), Christa Horstmann (ch-), Achim Müller, Marco Christian Wiese (MaC), Georg Albrecht

Nicht redaktionell gekennzeichnete Veröffentlichungen müssen nicht mit der Mei- nung des Herausgebers bzw. der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich das Recht zur auszugsweisen Wiedergabe von Zuschriften vor.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:
Erscheinungsdatum:

Fr., 23.10.2015
Mi., 04.11.2015